

## **PISA und IGLU - zwei Studien, ein Ergebnis: Der Reformprozess des deutschen Bildungssystems geht in die richtige Richtung**

Drastisch hat uns die international vergleichende Schulleistungsstudie PISA im Jahr 2000 vor Augen geführt, welche Schwächen Deutschlands Schülerinnen und Schüler in den Schlüsselqualifikationen, wie Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch im problem- und handlungsorientierten Lernen aufweisen. Im internationalen Vergleich stand Deutschland damals nicht gerade auf einem Spitzenplatz.

Auch die im Frühjahr 2003 vorgestellte Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung IGLU hat, trotz besserer Ergebnisse, deutlich gemacht, dass der Reformbedarf des deutschen Bildungssystems ungebrochen hoch ist. Was bei beiden Studien besonders uns Sozialdemokraten alarmiert hat, ist, dass in keinem anderen Industrieland die soziale Herkunft so entscheidend für den Schulerfolg ist wie in Deutschland. Eine Entkoppelung zwischen sozialer Herkunft und Bildungsweg findet nur völlig unzureichend statt.

Eine gute Aus- und Weiterbildung ist der Grundstock für eine beruflich erfolgreiche Zukunft. Unsere Schülerinnen und Schüler erwarten, dass, gerade in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit, alles menschenmögliche getan wird, ihnen eine intensive und differenzierte Ausbildung zu ermöglichen und damit ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Auch unsere Wirtschaft ist auf die gute Ausbildung des Nachwuchses angewiesen, ist sie doch eine ganz zentrale Ressource für unternehmerischen Erfolg. Kritische Stimmen von Seiten der Unternehmen bemängeln den Ausbildungs- und Wissensstand vieler Bewerber. Diese Kritik muß ernstgenommen werden und sollte – vor allem den für die Bildungspolitik in erster Linie zuständigen Länderregierungen – einen starken Anreiz bieten, schnelle und umfassende Reformen des deutschen Bildungssystems auf den Weg zu bringen.

Unserer föderalen Verfassung entsprechend sind zwar die einzelnen Bundesländer für die Bildungspolitik zuständig. Doch darf dies nicht zu einem Auseinanderdriften des deutschen Schulsystems führen. Einheitliche nationale Bildungsstandards sollten für alle Länder gelten. Denn, so hat PISA-E, die deutsche Ergänzungsstudie für die Bundesländer, gezeigt, kann, gemessen an den Aufwendungen je Schüler, der Anzahl der erteilten Unterrichtsstunden sowie an der Auswahl der Abituraufgaben, keineswegs von Chancengleichheit im Bundesgebiet gesprochen werden. Die Einrichtung einer nationalen Evaluationseinrichtung, wie sie in erfolgreichen PISA-Ländern existiert, könnte bei der Verständigung über die Bildungs- und Erziehungsziele und die Leistungsstandards der Schüler helfen.

Es ist aus Sicht der SPD-Bundestagsfraktion unbedingt notwendig, dass Bund und Länder gemeinsam an der Reform des deutschen Bildungssystems arbeiten.

Bereits das 1999 gegründete Forum Bildung, eine Initiative der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, bei der erstmals Vertreter von Bund und Ländern gemeinsam mit Sozialpartnern, Vertretern von Kirchen, Eltern und Schülern sowie Pädagogen an einem Tisch saßen, hat gezeigt, dass eine solche Zusammenarbeit unbeschadet von Zuständigkeitsfragen möglich ist.

Erarbeitet hat das Forum 12 Empfehlungen, die das Bildungssystem entscheidend verbessern sollen und die nach wie vor Gültigkeit haben. Darunter: eine frühe und individuelle Förderung; lebensbegleitendes Lernen; die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen; Stärkung der Lehrenden in Qualifikation und Anerkennung; gleiche Teilhabe von Frauen und Männern als durchgängiges Leitprinzip, mehr Eigenverantwortung für die Bildungseinrichtungen, sowie die Öffnung und Verknüpfung der Lernorte.

Ein erster, sehr wichtiger Schritt auf dem Weg der Umsetzung dieser Empfehlungen ist das neue, bundesweite Förderprogramm zum Auf- und Ausbau von Ganztagschulen. Insgesamt

vier Milliarden Euro hat die Bundesregierung den Ländern zum Aufbau von 10.000 Ganztagschulen in den kommenden vier Jahren zur Verfügung gestellt. Für unser Bundesland Sachsen-Anhalt sind dies 125,9 Millionen Euro.

Was bringen Ganztagschulen? Gerade sie bieten – und das in allen Schulformen – ausreichend Zeit und Raum dafür, die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern, ihre Begabungen finden und fördern zu helfen und besser auf mögliche Lernschwächen eingehen zu können.

Dies kann allerdings nur erreicht werden, wenn sich Ganztagschulen nicht nur als Schule mit Nachmittagsunterricht und –betreuung verstehen: Neben den Lehrkräften sollte daher auch geschultes Personal eingestellt werden, das sich für die Förderung von Kreativität der Schülerinnen und Schülern sowie für die Gestaltung praktischer und sozialer Arbeit außerhalb des Unterrichts einsetzt.

In unseren Nachbarstaaten prägen Ganztagschulen bereits seit langem die Schullandschaft – und damit die Qualität ihrer Bildungssysteme. Bei der PISA-Studie erreichten so die skandinavischen Länder, Frankreich oder auch Großbritannien die besten Resultate.

Außerdem bieten Ganztagschulen einen weiteren Vorzug: Stellen sie doch gerade in der heutigen Zeit, in der häufig beide Elternteile arbeiten müssen oder wollen, eine wichtige Voraussetzung dar, um Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

Die Ganztagschulen sind ein Mittel zur deutlichen Verbesserung der Bildungsqualität für alle Schulformen. Sie sind natürlich kein Allheilmittel. Verbesserungen sind an viele Stellen wichtig und notwendig.

Durch eine frühzeitige Förderung können die Chancen von Benachteiligten aber auch von Hochbegabten verbessert werden. Ziel sollte eine differenzierte Förderung in heterogenen Lerngruppen sein. Dabei muss auch über die Sinnhaftigkeit des dreigliedrigen Schulsystems diskutiert werden. Besonderes Augenmerk sollte auf die Förderung und Integration von Migrantinnen und Migranten gelegt werden.

Dem Grundschulbereich muss mehr Bedeutung beigemessen werden, denn gerade in den ersten Jahren wird die Leistungsbereitschaft geweckt, werden die Grundlagen für den schulischen Erfolg und für ein lebenslanges Lernen gelegt.

Auch die frühkindliche Bildung in Kindertageseinrichtungen sollte verstärkt gefördert werden: Auf kindgerechte Weise könnten die Kleinen dort auf das Lernen in den Grundschulen vorbereitet werden. Voraussetzung hierfür ist allerdings auf jeden Fall eine verbesserte Aus- und Weiterbildung der Erzieherinnen und Erzieher.

Einen weiteren wichtigen Ansatzpunkt ist das frühzeitige Erlernen von Fremdsprachen. In einer Welt, die immer enger zusammenwächst sind Fremdsprachenkenntnisse nicht nur mehr privat, sondern für viele Berufe von entscheidender Bedeutung. Daher sollte möglichst früh mit dem Sprachunterricht begonnen werden. Ein altersgemäßes Angebot, wie es in vielen Grundschulen bereits besteht, sollte auf alle Kindergärten und Grundschulen ausgeweitet werden.

Bildung ist ein Schlüsselthema. Wie ernst es Bund und Ländern damit ist, wird nicht zuletzt in den Haushalten deutlich. Auf Bundesebene erreichte der Haushalt für Bildung und Forschung 2003 mit 9,3 Milliarden Euro den höchsten Stand aller Zeiten.

Um unser Bildungssystem fit zu machen für die Anforderungen der Gegenwart ist noch viel Arbeit und Mühe erforderlich. Die Reform des Bildungswesens ist keine Aufgabe, die mit einem Handstreich zu erledigen wäre. Das Ziel muß es jedoch sein, in den nächsten zehn Jahren wieder den Sprung unter die besten Länder im OECD-Maßstab zu schaffen.